

Deutscher Divisionen, die im Westen bereitgestellt wurden, haben zu gewinnen, ist vom Führer wie von anderen verantwortlichen Personen der deutschen Führung lange vorher unabweisbar angekündigt worden. Wenn man in England und den Vereinigten Staaten bei der Beurteilung der militärischen Gesamtlage neidisch auf das räumliche Vordringen der Sowjets hinweist, so muß man doch immer wieder dort feststellen, daß auch ihnen nirgends ein strategischer Durchbruch gelungen ist.

Ein Hinweis auf die Italienfront bestätigt in jeder Hinsicht die vorstehenden Ausführungen. Wir nehmen unsere Truppen dort auf vorbereitete Stellungen zurück, wo zu erwartende größere Verluste diesen Preis nicht lohnen. Die Frontverlegung vollzieht sich aber in viel langsamem Tempo als angenommen werden konnte. Der Gegner ist im übrigen auch noch weit von jener Linie entfernt, die von vornherein als Hauptverteidigungslinie vorgesehen worden ist.

Der die deutschen Wehrmachtberichte mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird selbst zu der Überzeugung gekommen sein, daß unsere Soldaten an allen Fronten nicht im passiven Abwehr verharren, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu energischen und stets erfolgreichen Gegenangriffen ansetzen. Wo der Gegner glaubt, Erfolge erzielt zu haben, folgt er in der Regel der geschickten operativen deutschen Führung. Daß der Erfolg auch in der Abwehr selbst bei Rückverlegung unserer Front auf deutscher Seite liegt, das wird aber am augenfälligsten bewiesen durch die feindlichen Verlustlisten, die, wenn sie veröffentlicht würden, in England wie in Nordamerika erschütternd wirken würden. Aber nicht nur die Kämpfe an den Fronten selbst weisen ein Positionum der deutschen Kampfführung auf, sondern in mindestens ebenso hartem Maße die Rückwirkungen, die sie auf die Verminderung der feindlichen Nachschub- und Kriegsschiffstonnage wie auf die Moral der Bevölkerung haben. Beweis verlangt die deutsche Abwehrtaktik höhere Kampfmoral, höchste feindliche Disziplin und eiserne Zähigkeit. Der deutsche Soldat greift lieber an. Er weiß aber auch, daß sein jetziges Ausbleiben nur eine Vorstufe für die letzte entscheidende Entscheidung ist.

# Stärkere Angriffe östlich und südlich Caen

Verlorenes Gelände durch Gegenangriffe wiedergewonnen / In Italien zahlreiche Einzelangriffe  
Ostlich Lemberg Frontlücken geschlossen / Starke Feindangriffe zwischen Brest-Litowsk und Grodno / Erbitterte Kämpfe zwischen Dünaburg und Poipusses / U-Boote versenkten neun Schiffe mit 44.000 BRT. und einen Zerstörer

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern östlich und südlich Caen stärkere von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie einbrechen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Bataillon vernichtet.

Starke Panzerbereitschaften des Feindes südlich Caen wurden durch Artillerie wirksam bekämpft. Nordwestlich St. Lo wiederholte heftige britische Angriffe des Gegners.

Kampflinien im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein britisches Sicherungsschiff ab.

Im französischen Raum wurden 73 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schneebombenangriffe auf ein Gebiet in der deutschen Luftschiffen Panzerabwehr, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Panzerdivisionen feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschädigten sie zwei britische Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vereinstagesfest auf London dauert an.

In Italien führte der Feind seit der gesamten Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am äußersten linken Flügel gelang es ihm unter hohen blutigen Verlusten geringfügig Boden

zu gewinnen. Erneute Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten.

Im italienischen Raum wurden in der letzten Zeit 70 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Lemberg einige Frontlücken geschlossen. Nordwestlich der Stadt erzielten die Sowjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgebrachten Volkswaffen in harten Kämpfen aufgefangan. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Abbruch zahlreicher Panzer abgewiesen. Nordöstlich Dünaburg dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seegebiet südwestlich Dünaburg und dem Poipusses See wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Volkswaffen zerlegt. In einigen Einbruchstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

In Luftkämpfen verlor der Feind 88 Flugzeuge.

In der Nacht waren die Bahnhöfe Horstow und Olesha das Angriffsziel schwerer deutscher Kampflinien. In den brennenden Bahnhöfen flogen mehrere Panzerabwehrflieger in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen von Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an. Besonders in den Wohngebieten von München, Mannheim, Ludwigshafen und Schwelmur entstanden Schäden und Personenerluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 68 feindliche Flugzeuge, darunter 55 viermotorige Bomber. In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nord- und Südwestdeutschland und warfen u. a. auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht. Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen 9 Schiffe mit 44.000 BRT. und zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und vier Dampfer wurden torpediert. Ein Unterseeboot ließ außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

## Verteidiger Wilna erhielt die Schwerter

Generalleutnant Stabel ausgezeichnet  
Der Führer hat dem Generalleutnant Rainer Stabel, dem tapferen Verteidiger von Wilna, als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Generalleutnant Rainer Stabel ist geb. am 22. März 1892 in Bielefeld. Er wurde als Sohn eines Fabrikarbeiters am 21. 1. 1902 in Bielefeld geboren, nahm als Infanterieoffizier am Weltkrieg teil, wurde im Argonnenkampf schwer verwundet und erhielt bereits im März 1915 das E. K. I. 1918 nahm er an der Wehrübung Finnlands vom Volkswaffen teil, trat später in finnische Militärdienst, erhielt für seine Verdienste im finnischen Freiheitskampf das Kommandeurkreuz der finnischen Weisen Krone und war als Oberleutnant zuletzt Chef des Schützenregiments in Finnland. Seit 1925 leitete er als Hauptmann in seiner Heimatstadt Bielefeld die 1. in die Luftwaffe eintrat. Als Oberst und Kommandeur eines Jagdregiments kämpfte er sich durch die tapfere Verteidigung eines schwer beschützten Flugplatzes an der Ostfront, in der Schlacht mit Luftwaffen-Struppen, das ihm am 18. 1. 1942 wertvolle Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes brachte. Ein Jahr später zeichnete ihn der Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus, nachdem er sich als Führer einer Kampfgruppe in den schweren Abwehrkämpfen im großen Ton-Bogen besonders verdient hatte.

Während seiner Zeit als Generalleutnant war Stabel nach der Wehrübung Nord durch deutsche Truppen Kommandeur der finnischen Hauptstadt. Seine Tapferkeit und Tapferkeit, seine Selbstlosigkeit und sein unerschütterlicher Mut waren für seine Entscheidung in das höchste Ehrenglied maßgebend. Er verteidigte die ihm anvertraute Stadt, solange es möglich war und schlug sich dann erfolgreich mit der Wehrübung auf die deutschen Fronten durch.

## Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des E. K. an Leutnant Walter Hoffmann, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader; Oberfeldwebel Hellmuth Kahl, Kampfbombardier in einem Kampfbombardier, geboren als Sohn eines Oberlehrers am 11. 10. 1915 in Halbesleben (Wolgast) und von Beruf Elektro-Inhalteteur.

## Finnischer Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom 21. Juli hat folgenden Wortlaut: Im westlichen Teil der Karelisten Landenge wurden kleinere feindliche Abteilungen in ihren Bereitstellungen zum Angriff durch unsere Feuer zerstreut. Bei Virolahti wurden die mit Unterstützung schwerer Waffen geführten feindlichen Angriffe abgewiesen. Nordöstlich des Labogaies zwischen Wilkanta und Voimola einige Spätruppeneinheiten des Feindes, die durch unsere Feuer abgewehrt wurden. Abdrück von Voimolanjärvi und in Richtung Kegaljärvi dauert der feindliche Druck an. Alle Angriffe wurden in heftigen Kämpfen zurückgeschlagen. In Richtung Kataljärvi ist nichts besonderes zu melden. Unsere Jäger und Bodenabwehr brachten insgesamt vier feindliche Flugzeuge zum Abbruch.

# Budapest unter dem Bombenterror

Die Bevölkerung zeigt Disziplin und Standhaftigkeit / Wachsender Haß gegen die Luftgangster

Von Kriegsberichterstatter Peter Hagen, FR.

NRK. In der Nacht waren anglo-amerikanische Bomben in das Reichsbild der ungarischen Hauptstadt gefallen. Ein Unger übergab uns am Morgen eine Aufzeichnung der Schandstellen. Empörung ließ seine Stimme zittern. Wir lasen das Gemachte: getroffen wurden Bürgerhäuser, ein auch von Ungarn früher häufig besuchtes Kaffeehaus, das Vertrauen genoss, ein Spital für Wöchnerinnen, das Ordensgebäude in der Nähe einer der ältesten Kirchen und Wohnhäuser, Wohnhäuser... Eine Frau schildert uns, wie sie mit fünfzig anderen Personen im Keller ihres Hauses lag, als die schwere Sprengbombe einfiel und das Gebäude zum Einsturz brachte. Die Kelleröffnungen wurden verschüttet, so mußten sich die Eingeschlossenen durch die Keller mehrerer Nachbarhäuser hindurch einen Weg ins Freie suchen. Aber diese Keller waren überflutet, da ein Wasserleitungsrohr geplatzt war. Wir hatten so etwas noch nie erlebt, sagt die Frau, aber unser Aufwachkommandant sagte, wir sollten ruhig sein, und so bekehrten wir ihm. Er hat uns alle gerettet...

In den wenigen Worten dieser einfachen Frau wird etwas Grundtätliches über die Haltung der ungarischen Bevölkerung ausgesprochen, das wir überall bestätigt fanden. Disziplin und Charakter kennzeichnen die feindliche Haltung der vom anglo-amerikanischen Terror betroffenen Ungarn. Dazu gefügt sich ein ständig wachsender Haß gegen die Urheber dieses Schreckens.

Man darf, wenn man als fremder Beobachter feststellen will, wie die Ungarn auf den Terror reagieren, nicht außer acht lassen, daß sich Ungarn — politisch gesehen — im Zustande einer Reuegezeit befinden, der natürlich alle Erscheinungen der Wehen und Schmerzen im Gefolge hat. Wenn nun die Anglo-Amerikaner glauben, ihre Bomben fliegen in vorbereitete Risse und Lücken, die nur erweitert werden könnten, so fallen sie freilich, wie schon so oft in der Geschichte dieses Krieges, einem großen Irr-

tum zum Opfer: ihre Bomben sind eher geeignet, die Risse einzunehmen als sie zu vertiefen! Denn der Ungar ist von einem tiefen und ersten Patriotismus erfüllt, der ihn doch über jede Parteilichkeit erhebt, wenn es um das Schicksal der ungarischen Nation geht. Und wer das Antlitz des ungarischen Vaterlandes durch verbrecherische Bombenwürfe schändet, der sacht die Flamme des Patriotismus an, die über alle vorhandenen Parteien schlägt.

Am Tage — es war am Vormittag — gab es abermals Alarm, und wir wurden von der Straße in den Luftschutzkeller des nächsten Hauses gewiesen. Durch Zufall gerieten wir so in den Schutzbereich einer Abteilung des Bombenministeriums und fanden hier vom Generaloberst bis zum einfachen Wehrmann und zur kleinen Sekretärin alles, was im Hause arbeitete, beisammen. Die Erde erzitterte unter den Bomben jener „kritischen Soldaten“, die aus dem jüdischen Amerika geschickt worden waren und wieder Wohnhäuser, Kirchen, Spitäler und den großen Budapest Friedhof in Trümmer legten.

Als wir dann durch die von den Bomben heimgesuchten Stadtteile gingen, fiel uns der schnelle und zapfenartige Eifer auf, mit dem allerorts die Hilfsmannschaften an die Schadensstellen geleitet wurden, und das Tempo, mit dem die Aufräumungsarbeiten in Angriff genommen wurden. Wir lauschten gesangene Nordamerikaner, grau im Gesicht vor Angst, denn nur die bewundernswürdige Disziplin mit der der Ungarn den Anordnungen seiner Polizei folgt, hätte sie vor der Volkswut gerettet. Und wir sahen den Friedhof mit hunderten geschändeter Gräber, zertrümmerten Denkmäler und zerstörter Kreuze, zwischen denen die Gebeine der Toten zerstreut lagen. Eine ungarische Zeitung erinnerte in diesem Zusammenhang an die Worte des Großen Kurfürsten: „Möge ein solches unheimliches Verbrechen in Budapest stehen heute als Sonnenkolonnen an die Front.“

## Generaloberst Dieltz sagte: „Je schwieriger die Lage, desto mehr vertraue ich dem Führer“

### Treck der 350000

Der dramatische Rückzug der Ostfrontkämpfer besteht in unermüdlichem Einsatz gelang der 11 im Zusammenstoß mit der vordringenden Mittellinie die bisher größte Abwärtsführung deutscher Menschen in die Heimat.

Viele deutsche Familien, die bereits der deutschen Reichsgrenzen lebten, haben, schon in den Jahren vor dem Krieg, die große Umstellung erlebt, die Heimführung zum deutschen Boden, auf dem sie dann von neuem Wurzel schlugen. Die Deutschen aus den Ostländern erlebten das, aus Ostpreußen und Galizien, aus Westfalen, der Dobrußa und dem Bukowina, aus dem General-Gouvernement, Polen und der Weichsel. Die größte, schwierigste und zugleich dramatischste aller Rückführungen jedoch, die durch die 11 glücklich beendet werden konnte, ist die von rund 350.000 ost- und westeuropäischen Menschen, die damit vor dem kommunistischen Terror gerettet und in den Schutz der deutschen Heimat aufgenommen wurden.

Seit mehr als 100 Jahren lebten deutsche Familien, hauptsächlich Bauern in den Schwarzmeerregionen der Ukraine, Transsilvanien und Ostgalizien. Eine wandernde Herde von Soldaten und Wehrmachtsangehörigen der deutschen Heimat nach Osten aus, wo sie es durch ihre harte Arbeit meist im Laufe der Jahrzehnte zu blühendem Wohlstand brachten. Die deutschen Offiziere der jüdischen Ukraine waren nach der Zerstörung mehrerer Millionen. Dann kam mit dem Bolschewismus der große Umschwung. 20 Jahre lang haben die Ostlanddeutschen ungelagertes Leid und Elend ertragen. 25 Jahre lang wurden sie wirtschaftlich systematisch zugrunde gerichtet und lebten darüber hinaus in einer ständigen Lebensbedrohung die unter den Sowjets jeder erzielte, der nach Vertreibung und Vorkommnissen freit. Darum hat sich auch jeder Mensch eine tiefe innere Freude bemüht, als die deutschen Befreier kamen. Sangen wir der Erde von ihnen. Sangen begrüßen sie, daß nun die Zeit zu Werke sei, wo sie allmählich heimwärts müssen, plötzlich abgelehnt und verstoßen zu werden. Demgemäßen begannen die humanitären Maßnahmen der deutschen Oberbefehlshaber sich wieder zu dem zu entwickeln, was sie einst waren: zu blühenden und ertragreichen bäuerlichen Siedlungen. Der ostlanddeutsche Bauer, dessen Wohl von jeder seine Freude gewesen waren, lebte schon auf, als man ihm die zurückgab, als er sich endlich wieder als Herr auf seinem Gute und seinen Feldern fühlen durfte.

Aber der Krieg rief eine unerlöschliche Sehnsucht und heftige Hoffnungen. Er hat auch diesen 350.000 Menschen eine neue Wanderung aufgegeben, eine Wanderung, die jedem nicht, wie es bei den früheren Rückführungen möglich war nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan erfolgte, sondern inmitten einer großen militärischen Wirbelschleife, die an sich schon alle Verfahrswegen, Eisenbahnen, Straßen und Flüsse bis ins Übermaß in Anspruch nahm und entsprechend der militärischen Lage immer wieder zu neuen Dispositionen zwang.

Ganze deutsche Dörfer gingen auf die Wanderfahrt. Zwei gewaltige Trecks wurden zusammengeleitet, jeder ein fest endloser Zug von Wagen und Wägen, in jeder Wägen wurden mitgeführt. Mitte März dieses Jahres begann der große Rückzug. Anfang Juli war er beendet und auch der letzte Wagenzug gelangte in den Schutz der deutschen Wehrmacht. Der sogenannte „Rückzug“, der die Deutschen des Schwarzmeergebietes aus den Städten Odessa, Worms, Kiew, Krasnodar, Krasnodar, Krasnodar und den Schützpunkt Manassien sowie die umliegenden ländlichen Bezirke umschloß, zog zunächst nordwärts nach Hallein zur Weichsel, dann quer durch Rumänien zur ungarischen Grenze, dann über den Ost-Bug und weiter nach Ost, nur um ab mit ihnen zu sein.

ins Reich ging. Der „Rückzug“ sammelte die Bewohner aus den Ostgebieten der Erde vor allem aus den Bezirken Jeddah, Rosenfeld, Ostpreußen und Ostpreußen, setzte zunächst über die Donau, zog schließlich durch die Dobrußa, trat dann auf bulgarisches Gebiet über und wanderte schließlich der Donau weiter. Nach nochmaligem Weiterziehen der Donau kam der Zug wieder auf rumänisches Gebiet, erreichte die Weichsel, die rumänisch-italienische Grenze und endlich ihr Ziel in Ostpreußen in Ostpreußen, von wo aus die Fahrt ins Reich sollte.

Die Erlebnisberichte über diese beiden gewaltigen Trecks, die sich im ersten Abschnitt unter feindlichen Artilleriebeschüssen auf fast grundlosen Wegen aus den Tälern des ukrainischen Raumes nach Westen bewegten, erinnern wie ein aufregender Abenteuerroman, bei dem es um Leben und Tod geht. Die fast übermenschlichen Anstrengungen, die 100 bis 150 Kilometer Marschweg auf grundlosen Straßen zu Fuß laufen mußten, sind uns heute bewundernswürdig, weil es sich bei ihnen zum größten Teil um Frauen und Kinder handelte, die oft allein in den Dörfern zurückgelassen waren, weil man die Männer längst festgehalten oder zum Kriegsdienst genommen hatte. Mit einem Willen, den wir nur noch heute bewundern können, haben sie sich durch die Gefahren des Krieges und der Heimat bewahrt. Die Heimat nahm sie auf. Mit den Ostlanddeutschen jeder eine der westlichen deutschen Wehrgruppen sein, die vielfach wie Kataklysmen eine Katastrophe über sie im Jahre lang ihr Deutschland, ihre Sprache, ihr zivilisiertes Bewußtsein gegen die kommunistische Schreckensherrschaft behauptet. Inoffizielle Schul-

### Aus aller Welt

1) **Wien.** In Wien betrat ein Mann zum zweiten Mal, obwohl seine erste Ehe noch nicht gelöst war. Beim Standesbeamten gab er die eidesstattliche Versicherung ab, weder verheiratet, noch ein Verlobter zu sein. Schließlich kam aber die Waise doch heraus, und die Folge war, daß der Schuldige nun von der Wiener Strafkammer wegen Doppelmehr und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Haftstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Dabei hatte er das große Glück, daß ihm in seinem Versteck während der Haftzeit zugestanden wurde, weil man ihm teils Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, teils ungenügende Aufklärung über die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und schließlich auch Versehen zugab.

2) **Frankfurt a. M.** Der Vertreter des feindlichen Ostfronts in Frankfurt a. M. der Wehrmacht des Reichs hat zum Opfer gefallen. Seine getrunne Wehrmachtstellung wird nun ersetzt. In diesem Zusammenhang hat das Reichsamt für die deutsche Heimat einen Brief an die Wehrmacht und Freunde verfaßt. Das, was von Wehrmacht Seite in Frankfurt gerichtet werden konnte, ist erhalten und demohrt werden, vor allem durch Beiträge und Unterstützung neuer Mitglieder. Wenn wir uns für einen Mann setzen vor. Nach früheren Beschreibungen soll mit dieser Unterstützung der Rückzug seiner Welt vermittelt werden, in der Wehrmacht aufwärts. Darüber hinaus soll ein Beispiel gegeben werden, wie die Wehrmacht in Frankfurt war.

Die feindlichen Wehrmacht beschloß eine Geldstrafe, die es übernommen hatte, eine zwei Millionen Pfennigsumme in feindliche Zonen zu schicken. Die Wehrmacht erregt besonderes Aufsehen, da es sich um die erste eines feindlichen Feindes handelt.



**Achtung!**

Erhaltung des Ölfruchtbaues Eure Pflicht!  
**Mehr Ölfrucht-Mehr Öl und Speisefett.**  
 Ein Beispiel:  
 1 ha Raps gibt 6,5 dz Reinfett und 11 dz Ölkuchen.  
 Dagegen bringt  
 1 ha Acker oder Grünland nur 1 dz Reinfett.  
 Sichert Euch die Prämien durch Vertragsabschluss.  
**Das Letzte leisten!**